

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 62 (1958-1959)
Heft: 21

Artikel: Der Prüfungshund
Autor: Oubér, Bell
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er ist Bauer, Muschik. Ich bin nicht von hier und weiss es selber nicht. Die Leute sagen es. Der Senator hätte ihn seinerzeit zur Erziehung hierhergegeben, zu Frau Maria. Er habe ihn mit irgendeiner Schauspielerin auf die Welt gestellt. Was weiss ich, ich bin ja nicht von hier.»

«Aber der Alte scheint nicht ganz bei Trost zu sein, nicht wahr?»

«Wieso?»

«Ich meine, er ist verrückt, der Alte. Wer wird schon nach ihm suchen?»

«Hm», machte der Kutscher. «Und wieso verrückt? Er ist nicht verrückt, gar nicht. Schlau ist er, der Alte, spielt den Pfiffikus, der Hundesohn. Es kam vor, dass wir zu ihm gingen und ihn aufzogen: «Wer sind Sie? Haben Sie Papiere? Was ist Ihre Vergangenheit?» Da geriet er dann ausser sich und kam ganz durcheinander und begann zu weinen. Ach, das ist doch uns egal, mag er hier leben. Vielleicht hat er noch ein Jährchen vor sich... Ist doch egal.»

Der Kutscher knallte mit der Peitsche, sprang dann aus dem Schlitten und lief neben seiner Mähre her, die er rätselhaft bald mit den Fäusten, bald mit den Füßen behandelte.» E. V.

Bell Oubér

DER PRÜFUNGS HUND

Es war ein strahlender Sonntag, der Himmel blau wie die berühmte Grotte auf Capri, die ganze Natur blitzblank geputzt und die Sonne bereits am frühen Morgen so heiss, als habe sie sich in der Tageszeit geirrt. Ein vorwitziger Strahl huschte durch die dicht zugezogenen Vorhänge und kitzelte in unverschämtester Weise Cornelia Week an ihrer zierlichen Nase.

Cornelia fuhr hoch, verwirrt und schlaftrunken, und wollte eben über die ungebührliche Störung

aufbegehren, als ihr Blick auf das sonnendurchglühte Fenster fiel. Sie sprang aus dem Bett, zog die Vorhänge zurück und legte sich noch einmal nieder.

Ein herrliches Gefühl durchströmte sie! Heute gab es keinen Wecker, kein Gehetze, keinen Chef und kein Diktat! Einfach wundervoll war das! Das musste man tropfenweise geniessen wie alten Wein!

Da durchbrach ein schrilles Geräusch die sonn-tägliche Stille. Das Telephon! Unwillig sah sie auf ihr Nachtkästchen! Da läutete er wieder, nicht so ungebärdig wie eben. Cornelia hob ab.

«Hallo?... Ach du, Joe! Guten Morgen!... Drei Stunden bist du schon auf? Schöner Unsinn am Sonntag! Da wundert es mich, dass du nicht nach Mitternacht angerufen hast! ... In einer Stunde willst du losfahren? Ohne mich!... Ich will den Sonntagmorgen geniessen, verstanden, geniessen!... Bitte, wenn du warten willst, in drei Stunden kannst du kommen! Du weisst, Morgengymnastik, Bad, Toilette, gemütliches Frühstück... kannst mithalten, wenn du willst... bitte leg dir keinen Zwang auf... dann muss ich noch die Blumen begiessen... interessiert dich nicht?... Bitte!... Aber keine Minute früher... Wenn der hohe Herr soviel Geduld besitzt!... Gut!... Auf Wiedersehen!»...

Wohlig streckte sie sich in den Kissen. So ein Narr! Den Sonntag wie jeden simplen Wochentag mit Frühaufstehen zu beginnen! Einmal in der Woche durfte es keine Betriebsamkeit geben! Joe war so einer, der immer etwas vorhaben musste, ein Programm jagte bei ihm stets das andere! Bei Dick war es umgekehrt, mit ihm sass man stundenlang am Badeteich, sonnte sich oder sass daheim vor dem Plattenspieler und hörte zu. Das war dann ein wirkliches Ausspannen. Joe war immer lustig, voller Pläne und Einfälle, Dick einsilbig, schwerfällig und bequem. Diese grundsätzliche Verschiedenheit machte es so schwer, sich für einen zu entscheiden. Beiden war sie von Herzen gut, und mal war Joe, mal Dick besser zu verwenden. So aber konnte es nicht weitergehen, jeder drängte auf eine Entscheidung. Nächte hatte sie dieser Ueberlegung bereits geopfert, sich und die Jungs nach allen Seiten hin geprüft und war doch zu keinem Ergebnis gekommen. Da läutete es abermals. Sie hob den Hörer ab.

«Hallo?... Guten Morgen, Dick!... Ja, herrlicher Tag heute. Bitte?... Ja!... Nein, das geht leider nicht, ich fahre mit Joe um elf Uhr bereits

los, er hat schon zeitig angerufen!... Ja?... Komm, sei nicht fad... abends zu mir, ja?... Wir machen uns einen schicken Abend, Radio, Plattenspieler, tanzen?... Wie bitte?... Natürlich ohne Joe! Das ist klar!... Getränke bringst du? Prima!... Also bis abends!... Nun, sagen wir acht Uhr. Passt dir diese Zeit?... Gut!... Auf Wiedersehen!...»

Nun sprang Cornelia mit beiden Beinen zugleich aus dem Bett und begann ihre Morgentoilette. Als sie beim ausgiebigen Frühstück sass, grübelte sie bereits wieder, wie sie zu einer Entscheidung gelangen könne. Plötzlich strahlte sie über das ganze Gesicht und schlug sich an die Stirn.

«Natürlich, famose Idee! Auf die Probe sollten sie beide gestellt werden!» Sie eilte hinaus und klopfte bei der Nachbarin, Frau Felgenhammer.

«Guten Morgen, Frau Felgenhammer!»

«Guten Morgen, Fräulein Cornelia! Was ist los, Sie sehen so aufgeregt aus.»

«Bin ich auch! Sie kennen doch Joe und Dick?»

«Natürlich! Nette Jungens beide, soweit ich das beurteilen kann!»

«Das ist es ja! Zwei Freunde aber kann man nicht auf einmal haben, also will ich sie beide auf die Probe stellen, wer der anständigere ist.»

«Und was soll ich dabei tun?»

«Sehr einfach! Leihen Sie mir für zwei Stunden Ihren Peter und abends noch einmal, ich will mal sehen, wie jeder reagiert!»

«Von Herzen gern, aber ob das hinhaut? Schwerlich!»

«Kommt darauf an!»

«Nehmen Sie Peter gleich mit?»

«Bitte, wenn ich darf!»

Peter, der kleine wohlige Zwergpudel ging mit wedelndem Schweifchen hinter Cornelia her. Sie waren gute Freunde, denn manchen Leckerbissen hatte er schon von ihr bekommen.

Kurze Zeit drauf fuhr Joe vor und kam pfeifend die Treppe hoch. Er läutete.

«Ausgeschlafen, Bummelliese?»

«Jetzt schon. Komm weiter!»

«Noch nicht reisefertig? So einen schönen Tag verschlafen und verträdeln, das ist die reinste Sünde!»

Bei seinen letzten Worten kam Peter angerast und sprang jaulend in Joe in die Höhe. Lachend gab ihm dieser einen Klaps hinter die Ohren und schüttelte ihn ab.

«Oho, ein neuer Zimmergenosse? Seit wann hast du dieses Prachtsstück?»

Cornelia überhörte die Frage und meinte betont freundlich:

«Sieht er nicht entzückend aus? Gefällt es dir?»

«Gefallen schon, schaut lustig aus, aber du denkst doch nicht daran, ihn mitzunehmen heute?»

«Natürlich nehmen wir ihn mit! Was fällt dir ein, soll ich ihn vielleicht allein zu Hause lassen?»

«Der bleibt zu Hause oder wir fahren nicht! Willst du den ganzen Tag auf das Hundevieh aufpassen? Oder soll vielleicht ich es tun? Kommt nicht in Frage, auf keinen Fall!»

Als sich Peter wieder ahnungslos Joe näherte, bekam er einen solchen Fusstritt, dass er sich aufheulend unter der Couch verkroch.

«Bist du wahnsinnig?» schrie Cornelia. «Dieses reizende Tier so zu behandeln!»

«Reizende Tier», höhnte Joe. «Du bist reizend, reizend verrückt! Entweder das Vieh bleibt hier, oder...»

«Oder ich bleibe da! Und damit ist die Sache entschieden! Kannst allein fahren!»

«Der Hund ist dir also wichtiger als unser Beisammensein, bitte sehr, wie du willst! Drei Stunden habe ich auf diese Entscheidung gewartet, ich Idiot!» Wütend drehte er sich um, knallte die Türe hinter sich zu und stürmte die Treppe abwärts.

Cornelia lächelte vielsagend, holte Peter hervor, gab ihm zur Versöhnung eine schöne, dicke Knackwurst und lieferte ihn bei der Nachbarin ohne Kommentar ab. Den Sonntag verbrachte sie im Garten hinterm Haus. Den ganzen Tag freute sie sich auf den Abend. Eine Platte toller Leckerbissen richtete sie her, Gläser und Gebäck stellte sie bereit, suchte Tanzplatten aus und machte dann sorgfältig Toilette. Nun mussten noch die Kerzen angezündet werden, dann war alles bereit.

Dick war die Pünktlichkeit selber. Um acht Uhr läutete es. Cornelia hatte richtig Herzklopfen, wie vor jeder Prüfung damals in der Oberschule. Fast etwas Angst verspürte sie, wie sich Dick anstellen würde. Und plötzlich hatte sie es nicht mehr eilig. Langsam ging sie aufmachen. Da schellte es wieder.

«Na, na, nur nicht so hitzig!» brummte sie vor sich hin. «Guten Abend, hast du es aber eilig!»

«Eilig, wieso? Acht Uhr war doch ausgemacht?»

Mit listigen Aeuglein, würdevoll, als wisse er, welche bedeutsame Aufgabe ihm heute zufiel, sass

Peter brav neben der Stehlampe. Kaum betrat Dick den Raum, schnellte er hoch und sprang bellend an ihm hinauf.

«Was soll das?» Entrüstet gab Dick Peter einen Stoss, dass sich dieser mehrere Male überschlug.

«Bist du von Sinnen, dir einen Hund anzuschaffen? Damit man Flöhe bekommt, überall Hundehaare hängen, dass man Sklave des Hundes wird? Nie mehr ist man Herr seiner Entschlüsse, immer muss der Hund miteinbezogen werden!»

Empört und erschöpft von der langen Rede sank Dick in den Stuhl. Cornelia hatte ihm mit aufgerissenen Augen zugehört. Dick auch? Sie fasste es nicht!

«Hat es dir die Rede verschlagen, Conny? Ist doch so, wie ich dir sage!»

«Und ob er mir Freude macht, bedenkst du überhaupt nicht?»

«Was heisst, ‚Freude macht‘! Pass auf, wenn wir tanzen, fährt er uns in die Beine, wenn wir spielen, wird er jaulen, musikalische Hunde gibt es nicht, und wenn wir fortfahren wollen...»

«Muss er daheimbleiben! Weiss ich bereits!»

Dick machte kein sonderlich geistreiches Gesicht.

«Peter hat Joe bereits heute morgen verjagt! Ihr seid ja feine Kerle!»

«Hast du etwas anderes erwartet? Hunde sind für alte Leute, die nichts anderes mehr vorhaben, als ihre Lieblinge spazierenzuführen...»

Langsam, sichernd kam Peter näher und blieb in einiger Entfernung vor Dick prüfend stehen. Prüfend schien er ihn zu betrachten.

«Schau mich nicht so frech an», schimpfte Dick, «du hast gerade noch gefehlt, du Miststück! Hol dich der Teufel!»

Und schon erwischte er eine Kohlenschaufel und schleuderte sie gegen den Hund. Peter aber war schneller, sprang zur Seite und schnappte nach Dicks Hose, erwischte sie und zerrte daran.

«Mistvieh, elendiges, wirst du loslassen!»

Peter knurrte verdächtig, schnappte nach der Hand, die ihn schlagen wollte und verschwand dann mit einem Satz hinter dem Tisch. Aus halbgeöffneten Lidern schielte er seinen Feind an.

«Mir ist die Lust an unserm Abend vergangen, tut mir leid, Conny! Aber mit solchen Kreaturen mag ich nichts zu tun haben! Entweder der Hund oder ich!»

«Geh, Dick!» Cornelia bewahrte mühsam die Fassung. «Geh, es hat keinen Sinn zu bleiben!»

«Wie du willst! Einen amüsanten Abend mit deinem Peter, viel Vergnügen!»

Cornelia hörte den Motor anspringen, den Wagen abfahren...

Vernichtet sank sie auf die Couch. Das Ergebnis der Prüfung war erschütternd: beide Prüflinge durchgefallen!

Vorsichtig, fast schuldbewusst kam Peter aus seinem Versteck und leckte ihr die Hand. Sie nahm ihn auf den Schooss, vergrub ihr Gesicht in seinem Pelz und flüsterte in seine kleinen, spitzen Ohren ihre ganze Männerverachtung, die sie erfüllte. Peter knurrte zustimmend.

Da schellte es schon wieder!... Kam Dick zurück?...

Rasch fuhr sich Cornelia übers Gesicht und durch die Haare, dann ging sie aufmachen.

Hans Dinter, der Mieter von gegenüber, stand verlegen mit einem Blumenstrauss vor der Tür.

«Fräulein Cornelia, darf ich zu Ihrem Namenstag gratulieren?»

«Zu meinem Namenstag? Ich habe doch heute keinen?»

«Ich dachte... weil schon zwei Gratulanten heute da waren...»

Hans Dinter wurde rot wie ein Schuljunge bei dieser Lüge...

«Gratulanten?... Heute bei mir?...»

Cornelia begann hellauf zu lachen...

«Kommen Sie nur herein, und vielen herzlichen Dank auch für die herrlichen Blumen... auch ohne Namenstag!»

Hans strahlte, beglückwünschte sich im Geheimen zu dem ausgezeichneten Einfall mit dem Namenstag und stellte befriedigt fest, dass er richtig getippt hatte, als er die zwei Konkurrenten wütend davinstolpern sah...

Er liebte Cornelia schon lange, aber diese hatte ihn bisher kaum eines Blickes gewürdigt, nur seinen Gruss stets freundlich erwidert.

Peter sprang wieder bellend und schweifwedelnd an dem dritten Besucher hoch.

«Ja, Peterchen, du bist bei Fräulein Cornelia? Komm her», er kraulte ihn hinter den Ohren, «das ist aber eine Auszeichnung, verstehst du das, du dummes, kleines Wollknäuel, du? Lieben Sie Hunde auch so? Sie sind die treuesten Freunde!»

Hans Dinter nahm Peter auf den Arm und streichelte sein Fell.

Cornelia aber stand betroffen mitten im Raum...